

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Stuttgarter Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5115 Stuttgart

Einzelhefte  
für die einseit. Teile aus  
gemächlicher Schrift oder  
deren Raum bei einmal  
Einschlagung 10. 4.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Beilagen:  
Flaubert'sches  
und  
38. 11. 1916

Erstmalig  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich  
hier mit Zederscheit  
1.25 M., im Bezirks-  
und 10 Km. Bezirk  
1.40 M., im übrigen  
Württemberg 1.50 M.  
Franken-Reichs-  
und Bayerns.

Nr. 13

Dienstag, den 18. Januar

1916

# Montenegro bittet um Frieden!

Amthches.

## Bekanntmachung.

### Die Herbstkontrollversammlungen 1915

finden im Kontrollbezirk Nagold wie folgt statt:

1. Kontrollplatz **Wildberg** am Freitag, den 21. Jan., 8.30 Uhr vorm. beim Bahnhof für die Gemeinden: Eschingen, Emmingen, Güttingen, Pfondorf, Rosfelden, Sulz, Schöndorff, Wildberg.

2. Kontrollplatz **Nagold** am Freitag, den 21. Jan., 1.30 Uhr nachm. bei der Turnhalle für die Gemeinden: Beilingen, Hatterbach, Oberaltheim, Schellingn, Unterschwandorf, Unteraltheim, Oberschwandorf und Walddorf.

3. Kontrollplatz **Nagold** am Freitag, den 21. Jan., 3.30 Uhr nachm. bei der Turnhalle für die Gemeinden: Nagold, Eshausen, Hetschhausen, Minderbach, Rohrdorf.

4. Kontrollplatz **Altensteig-Stadt** am Samstag, den 22. Jan., 10 Uhr vorm. in der Turnhalle beim Stadgarth für die Gemeinden: Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Bernsch, Beuren, Böfingen, Ebershardt, Egenhausen, Engst, Etmannsweller, Fünfbrohn, Garmwiler, Gengenwald, Simmersfeld, Spielberg, Ueberberg, Wart, Weiden.

In den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

- a) Alle bei der Reichsmusterung im Herbst v. J. für tauglich befundenen Leute der Jahrgänge 1876-1896 (einschl. der Arbeitsverwendungsfähigen);
- b) Alle noch nicht zum Heer eingezogenen Reservisten, Landwehrlente I. und II. Aufgebots und Ersatz-Reservisten;
- c) Alle ausgebildeten Landsturmlente I. Aufgebots, welche am 15. Aug. 1914 das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten;
- d) Alle unangebildeten Landsturmlente I. Aufgebots, mit Ausnahme des Jahrgangs 1898 und alle II. Aufgebots, jedoch nur Gemüthliche, welche am 27. Nov. 1914 das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten;
- e) Alle zur Verfügung der Truppendeile und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften;
- f) Alle noch im wehrpflichtigen Alter befindlichen zeitig halb- und ganz Invaliden, alle Kriegsverwundeten, wenn sie marschfähig sind;
- g) Mannschaften, welche bereits dem aktiven Heer angehören, sich jedoch in Urlaub befinden. Die wegen Krankheit Beurteilbaren haben nur dann zu kommen, wenn sie marschfähig sind;
- h) Alle bei einer Musterung zeitig oder auf Wunsch Zurückgestellten, alle Unabhängigen (einschl. der bei der Post und Eisenbahn-Angestellten);
- i) alle noch nicht zum Heere eingezogenen Rekruten.

## Schützengrabenlektüre.

Von Alfons Fegold.

Bitte, schick mir Grimms Märchen ins Feld!  
Wie seltsam mich diese Worte trafen.  
Es war mir, als würde der Krieg einschlagen  
und Friede umsäumen die ganze Welt.  
Und es erhob sich vor mir ein Bild:  
Ein Leutnant, umgeben von seinen Schützen,  
vor sich des Schlachtfeldes blutige Pfützen,  
liegt hinter einem erdigen Schild.  
Pause im Kampf, Stummrede der Feind.  
Die Leute im Graben rücken zusammen.  
Der Leutnant läßt eine Kerze aufblammen,  
die ein beschwichtigtes Bächlein bespricht.  
Grimms Märchen! Den Männern wird es weich  
hinter den Wamsen und siligen Bärten.  
Sie preisen im Geste durch Wälder und Gärten  
friedsam hinüber ins Kinderreich.

## Spruchweisheit der Türken.\*

Das Pferd stirbt, der Reckenplatz bleibt, der Sieger stirbt ein Ruhm bleibt.

Aus der Sammlung von E. J. Davids „Osmanli Proverbs and Quaint Sayings“ (London 1898), die 4300 türkische Sprichwörter und Charakteristische Sentenzen, teils in der auch bei uns üblichen Sprichwörterform, teils in der im Orient beliebten anekdotischen und erzählenden Weise enthält.

Dieserjenige Leute aber, welche im Besitze eines Befestigungsbefehls zum 1. Febr. sind, brauchen zu den Kontrollversammlungen nicht zu kommen.

Militärpapiere sowie Führungszeugnisse sind mitzubringen. Sätze, Schirme, Zigaren usw. sind vor Beginn der Kontrollversammlung wegzulegen, Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft. Befreiungsgesuche werden nur in außerordentlichen dringenden Fällen berücksichtigt und müssen spätestens 4 Tage vor Beginn der betreffenden Kontrollversammlung beim Bezirkskommando eingehen. Spätere Gesuche finden keine Berücksichtigung mehr.

Calw, den 12. Jan. 1916.

R. Bezirkskommando.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, vorstehendes in den Gemeinden wiederholt auf oetübliche Weise kostenfrei bekannt zu geben.

Nagold, den 12. Jan. 1916.

R. Oberamt:  
Kommerell.

## Die (Stadt-)Schultheißenämter

werden zur sofortigen Erledigung des oberamtl. Erlasses vom 29. Dez. 1915, Gef. Nr. 305, betr. Ausbreiten des Brotgetreides, erinnert.

Den 17. Jan. 1916.

Kommerell.

## Die Ortspolizeibehörden

werden an die sofortige Erledigung des oberamtl. Erlasses vom 23. Dez. 1915, Gef. Nr. 301, betr. Vereitung von Kuchen und Herstellung von Süßigkeiten und Schokolade, erinnert.

Den 17. Jan. 1916.

Kommerell.

## Beschießung der Stadt Lens.

W. W. Großes Hauptquartier, 17. Jan. Amtlich. (Tel.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse. In der Stadt **Lens** wurden durch das feindliche Artilleriefeuer **16** Bewohner getötet und verwundet.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Schneefürne behinderten auf dem größten Teil der

Sich nicht auf das Pferd, sieh nicht auf das Kleid, sieh auf den Geist, der darin wohnt.

Jedes Feuer verbrennt nicht mehr, als es Gelegenheit hat.

Warten ist schlimmer als eine Feuersbrunst.

Nach Deine Augen selbst auf, sonst öffnet sie Dir ein anderer.

Du sollst nicht stets Beifall nicken wie die Ziege von Akhsuf. (Ein Lehrer, dessen Schüler zu allem mit dem Kopf „Ja“ nickten, brachte eines Tages eine Ziege in seinen Lehrsaal, die in derselben Weise mit dem Kopf zu allem nickte.) Mit ledenswerdigen Redensarten verliert man nichts von seinem Besitze.

Er braucht noch das Brot aus neun Defen, bis er ein Mann wird. (Er braucht Erfahrungen.)

Das Leben des Fuchses kommt von dem Tod des Löwen.

Offener Feind ist besser als verborgener Freund.

Wer auf einen Baum steigt, kommt um seine Schuhe.

(Die Orientalen klettern barfuß, die untenstehenden Schuhe werden dann leicht gestohlen.)

Wer sich seinen Mund verbrannt hat, wird bei anderer Gelegenheit klug sein.

Wenn der Schlehmiß im August badet, läßt er auf Eis.

Gott macht meinen, aber auch wieder lachen.

Habe ich Trauer, so trauert auch meine Mutter; der anderen Trauer ist nichts wert.

Vor einem Mann mit Geld strahlen sich selbst die Berge. Man kann Schulden mit dem, was ein anderer einem schuldig ist, nicht zahlen.

Front die Gefechtsfähigkeit. Es fanden nur an einzelnen Stellen Patrouillenkämpfe statt.

## Balkankriegsschauplatz:

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

## Sonderfriedensneigung Montenegros.

Budapest, 17. Januar. (WB. Tel.) Graf Tisza teilte im Abgeordnetenhaus mit, Montenegro habe am Einleitung von Friedensverhandlungen gebeten. (Große Bewegung.) Montenegro habe unbedingte Waffenlieferung angenommen, (Vergnügungsvoller Beifall!) Nach Durchführung der Kapitulation werden die Friedensverhandlungen beginnen.

Nach vor volligem Untergange bittet Montenegro um Frieden. Schon vor einigen Tagen war ein Gerücht aus Athen durch die feindliche Presse verbreitet worden, Montenegro habe um einen Waffenstillstand gebeten. Die „Tribuna“ wollte jedoch aus guten kriegsmonitörischen Quellen erfahren haben, daß alle diese Gerüchte unbegründet seien. „König und Volk von Montenegro würden fortwährend, zu kämpfen bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone“. Wir zweifeln nicht daran, daß die italienische Regierung Montenegro dazu bewegt hat, sich zu einem Sonderfrieden herbeizulassen, damit Italien in seiner Adriapolitik nicht dieser Angelpunkt verloren geht. Und König Nikola, der sich bisher als Zaunkönig von außerordentlich diplomatischer Geniesheit gezeigt hat, ist wieder einmal der Schlaueste von Allen. Er hat sein ganzes Land opfert und dem Beispiele Serbiens folgend auf die Hilfe der Bundesbrüder verzehlich wartet, bietet er dem Feinde die Hand zum Frieden und erreicht dadurch, daß man sein Land nicht völlig von der Landkarte weiltigt. Wenn Oesterreich-Ungarn jetzt, wo es in seiner Hand liegt, das Schicksal des Königreichs der Schwarzen Berge zu besiegeln, die Friedenshand nicht ausschlägt, so ist das ein Beweis dafür, daß es nicht derjenige Teil ist, der den Krieg länger als notwendig hinausziehen beabsichtigt. Der kleine Bernegros Montenegro, der in übermütiger Laune sich auch ein Knöchelchen holen wollte, als die großen Mächte über den Tischstapel herfallen wollten, hat bereits seine Lektion erhalten, die ihm zweifellos den Verstand

Wenn Allah ein Tor schlägt, öffnet er dafür tausend. Allah hat den Bruder für den Bruder geschaffen, aber für jeden eine besondere Weise.

Wenn Allah gegeben hat, frägt er nicht, was für ein „Geborener“ der Verschenkte ist.

Wer bei der Vorstellung immer seine Eltern im Munde führt ist ein Niedrigstehender.

Besser ein Fuchs im Gebirge als einer Mutter Erstgeborener (wegen der Verwöhnung).

Die Mutter ist der Schild des Tapferen. (Die Bediensteten jenseit ihre Söhne im Kampfe an.)

Kein Haus kann ohne Brot, kein Dorf ohne Hund bestehen.

Wenn es Dir bestimmt ist zu sterben, so genügt ein bißchen Kopfweh.

Die rechte Hand eines ehrenwerten Mannes kann nicht seine linke werden.

## Deutsche Worte.

Anstrengung aller Kräfte, Kampf auf Leben und Tod, keinen Frieden ohne vollständigen Sieg, das ist, ohne vollkommene Sicherung gegen alle Störung der Freiheit. Keine Schonung, weder des Lebens noch Eigentums, keine Rechnung auf künftigen Frieden. So muß der, der in dieser Erkenntnis lebt, und kann nicht anders.

Sah, Gottl. Fichte.

a

geweicht wird,

Wäsche erzielt.

und

ngen

LDORF.

## en-Ubgabe

auf dem Rathau-

Schultheißenamt.

16. Januar 1916.

ge.

noten, Freunden und  
die traurige Nachricht  
sere treubeforgte, gute  
Tante

ll, geb. Braun,

Leiden im Alter von

iten Tod erlöst wurde.

me der Gatte:

nen 3 Kindern.

1/2 Uhr.

## e Tasse Tee?

50 Pf.  
ausen pro Pfd.  
nur 1/4 bis 3 Pfz.  
hen Qualitäten

Lo Tee — selbst  
s — das Pfund —  
h in der jetzigen  
ung- u. Genuss  
einer Tasse  
braucht

ten:

drich Schmid

## chsfelle

edes Quantum.

e erbeten unter R. O.

schäftsstelle ds. Bl.

## e Bücher

n, Lehrmittel usw. liefert

aiser'sche Buchhdlg.





wieder gerechtfertigt hat. Auch die Friedensverhandlungen werden es ihm beibringen, daß man ungestraft nicht freventlich einen Krieg vom Feinde bricht.

## Englands Schmach.

Die Denkschrift der deutschen Regierung vom 28. November vorigen Jahres in Sachen des „Baralong“-Falles hatte mit den Worten geschlossen, es könne auf Grund des vorliegenden Materials keinem Zweifel unterliegen, daß der Kommandant des „Baralong“ der ihm unterstellten Mannschaft den Befehl gegeben hat, hilf- und wehrlose deutsche Seeleute nicht zu Gefangenen zu machen sondern, sie selbe zu ermorden, sowie daß seine Mannschaft den Befehl befolgt und sich dadurch des Mordes mit Schuldig gemacht hat. Als diese schwere Anklage gegen Mitglieder der britischen Marine in alle Welt ging, so schreibt der Berl. Lok.-Anz., gab es vielleicht auch in Deutschland noch Leute, die an ein gewisses Inständigkeitsgefühl Englands glaubten und anzunehmen geneigt waren, die englische Regierung werde unter der schweren Last solcher Anklage in sich gehen und einen dicken Strich zwischen sich und der feigen Bestätigung ihres Mordbegriffes ziehen. Denn nur so vermochte sie den schon recht bedrücklich gewordenen Ruf britischer Seeleute noch einmal zu ertönen und den Eindruck zu erwecken, daß es heute noch Männer in der englischen Marine gibt, die sich weigern, mit Mördern am Tisch zu sitzen. Die damals so gedacht haben mögen, sehen sich jetzt enttäuscht, als die Antwort Englands auf unsere Denkschrift erschien. Nicht nur, daß Sir Edward Grey gar keine Reue zeigt, sondern, daß er seinen Mordgefechten zur See abzurufen und sie dem verdienten Spruch alten Sermannsrechts zu überliefern, er hat sich auch nicht geschert, ein Schriftstück in die Welt zu setzen, worin so viel Dreistigkeit und Aufgeblasenheit, wie sie nur das böse Gewissen eines englischen Politikers am den Tag zu legen vermag. Damit ist Britanniens Außenminister mit dem englischen Kabinett in das Lager von Leuten übergegangen, denen selbst in wenig glücklichen Staaten das Schafott oder das Guillotin ist.

Wenn unsere Regierung auf ein solches Gebahren einer königlich großbritannischen Regierung nun die Antwort erteilt, so wird jeder Deutsche es ihr nachfühlen, mit welchem Ekel und Widerwillen es sie erfüllt haben mag, in solcher Angelegenheit noch einmal das Wort ergreifen zu müssen. Aber mit der verächtlichen Geste, die hier überall sonst am meisten am Plage wäre, ist es in politischen Dingen nicht getan, besonders, wo es sich, wie im vorliegenden Fall, noch um völlig unwohnhafte Einwürfe der englischen Regierung handelt, die offenbar auf die Leichtgläubigkeit des neutralen Auslandes berechnet sind. Ein letztes Wort vor daher wohl angebracht, schon allein, um die gesamte Kulturwelt wissen zu lassen, daß Deutschland, wie es in seiner Denkschrift angekündigt hatte, entschlossen ist, die Sühne des verübten Verbrechens nunmehr in die eigene Hand zu nehmen. Und wir müssen sagen, daß die feste, fast feierliche Sprache, mit der unsere Regierung diesen ihren unumstößlichen Willen am Schluß ihrer Denkschrift kundtut, uns ganz besonders wohlgefallen hat. In welcher Form oder zu welcher Zeit sie dieses ihr gewiss von der ganzen gestrauten Welt zugeduldete Nichterwehren ausüben und für ein Verbrechen Vergeltung nehmen wird, das im internationalen Leben der Staaten glücklicherweise noch eine Seltenheit ist, das können wir ruhig unseren liebenden Sittlichen überlassen. Das ist ja auch nur eine Frage von unterm ordneter Bedeutung. Die Hauptsache ist und bleibt, das menschenmörderisch vergossene Blut brauer deutscher Seeleute wird nicht ungesühnt bleiben, und es wird der Tag kommen, da britischer Dünkel und Heuchelei gepaart mit blutiger Wut ihre verdiente Strafe erteilt. Es gibt noch eine Gerechtigkeit auf dieser Welt! Das mögen sich die „Baralong“-Mörder und ihre Beschützerhaft gefestigt sein lassen!

Hochwachtend hat die britische Regierung die deutsche Forderung, auf Bestrafung der korbblütigen Mörder des englischen Hilfskreuzers „Baralong“ abgelehnt. Die Ant-

wortnote der deutschen Regierung in Form einer Denkschrift befragt, daß, nachdem die britische Regierung eine Sühne des empörenden Vorfalls abgelehnt hat, die deutsche Regierung sich genötigt sieht, die Ahndung des ungeführten Verbrechens selbst in die Hand zu nehmen und die der Herausforderung entsprechenden Vergeltungsmahnahmen zu treffen. Am Samstag beschloß sich nun auch der Reichstag mit dem Baralongfall. Es war wirklich erheben, zu sehen, wie von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken alle Parteien, von den gleichen Gefühlen befeuert, sich zusammenschloßen in der Beurteilung des Verhaltens der englischen Regierung im „Baralong“-Fall. Schon der Bericht, den der Abg. Graf Westarp über die Verhandlungen des Hauptausschusses erstattete, trug ein besonderes Gepräge. Deshalb brachte es Graf Westarp nicht über sich, in dem üblichen geschäftsmäßigen Tone nichtern zu berichten, sondern mit weithin schallender Stimme legte er, innerer Erregung voll, unter lebhaftem Beifall, fest, was über die traurige Angelegenheit nicht oft genug gesagt werden kann: Die Ermordung unserer Unterseebootsleute ist ein schandbares Verbrechen, und die Antwort, die die englische Regierung auf das deutsche Verlangen nach Sühne gegeben hat, ist ein Denkmal der Schande für sie. Unter lebhaftem, allseitigem Beifall schloß er: Für Worte ist die Zeit nicht da, die Stunde gebietet entschlossenes Handeln.

Dieses helle Empörung, wie kein Bericht atmete die folgende Rede des Sozialdemokraten Noske. Ohne das geringste Zugeständnis an das einst nur zu beliebige Weltbürgertum sprach er lebhaft als deutscher Mann, dem voller Grund zur höchsten Entrüstung gegeben ist. Und er fand Wendungen, die die lebhaftesten Zustimmungskundgebungen durchaus natürlich erscheinen ließen. Es klang herzlich, wie er die Volksgenossen im Waffenrock erwähnte oder unsere U-Boot-Leute, die wir bewundern und die wir lieben, ganz besonders Eindruck oder machte es, als er in der Abwehr des gegen sie gerichteten Vorwurfs der Grausamkeit darauf hinwies, daß diese Soldaten und U-Boot-Leute doch schließlich nicht von Wilden abstammen, die sich noch von Menschenfleisch nähren, wie die Afrikaner, die die Engländer gegen uns ins Feld geführt haben. Herr Noske gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung, um das englische Verbrechen zu sühnen, energische Schritte zu setzen werde, er verlangte Vergeltungsmahregeln. Denn wenn er auch belächelt nicht einer Bestärkung der Kriegsführung das Wort reden will, so will er doch auch keine Selbstmordpolitik treiben.

Nach dem Sozialdemokraten beteiligten sich noch der Nationalliberale Volksmann, der Zentrumsführer Dr. Spohn, der Freisinnige Fischbeck, der Konservativ Dr. Dietel und als zweiter Sozialdemokrat Herr Ledebour an der Besprechung. Dieser letzte entschied sich von den anderen insoweit ein wenig, als er es für nötig hielt, den Vorbehalt zu machen, daß unter der Vergeltungsmahregeln Unschuldige nicht leiden dürfen. Sonst hätte wahrscheinlich einer für alle reden können, so sehr stimmten die Darlegungen aller, wenn auch natürlich nicht den Worten, so doch dem Sinne nach überein. Für jeden Deutschen, ja, für jeden ausländischen Menschen, steht es fest, daß sich die englische Kommandant der Anstiftung zum gemeinen Mord schuldig gemacht hat und daß die englische Regierung beinahe noch schlimmeres tat, da sie ihn deckte. Denn indem sie den Mörder unbehelligt läßt, öffnet sie dem gemeinen Mörder in der britischen Marine die Tür. Dem können wir, die wir uns auch im Kriege nur christlicher Waffen bedienen, nicht ruhig zusehen. Schon, um unsere toterten Leute gegen ähnliche Schandthaten zu schützen, müssen wir sorgen, daß die erste gefährt werde; und wir müssen die Ahndung selbst in die Hand nehmen, da sie, die zunächst dazu berufen sind, sich weigern, es zu tun. Wie es gesehen soll, das überläßt der Reichstag vertrauensvoll der Regierung, mit der er sich in der Beurteilung der Sache vollkommen einig weiß. Der Unterstaatssekretär Zimmermann hat der Volksvertretung den Dank der Regierung für die herzlich bewiesene Einmütigkeit ausgesprochen. Hoffentlich erhält die Volksvertretung in nicht zu ferner Zeit Gelegenheit,

Joseph wieder zu Häpsele geschickt, aber Joseph hatte genug von dem Hunde geredet, den er nicht bekommen sollte. Er ging durchs Dorf, und bald sagte ihm eine Frau, die ihm begegnete, mitleidig: O du armes Kind! Heute ist ein böser Tag für dich. — Joseph fand das auch, er war ja aus dem Hause vertrieben. — Bald sagte ein anderes, die böse Kunde klang demütig: Joseph, was machst dein Vater? Hast ihn lange nicht gesehen? Der Knabe meinte, daß etwas im Dorfe vorgeht und alles auf ihn gerichtet ist; er hielt aber sein Wort gegen die Mutter und sagte niemand, daß der Vater heute komme.

Es schneite unaufhörlich, und Joseph war ganz allein auf dem Eis am Weiher, er schüttelte auf und ab und schaute immer nach dem Wege, wo der Vater herkommen sollte. Es war ihm aber doch zu einsam, er ging zum Großvater. Vor der Tür des Werkstatts blieb er stehen, denn er hörte drin zwei Männer reden. Er kannte ihre Stimmen: es waren die Gemeindevorsteher, der Wagner und der Horgauer; sie sprachen davon, daß die Pfarrhöfen verraten habe, der Pfarrer wolle aus dem Dorf, und sie glaube, daß besonders der Rätmann und der Helmschmied mit daran schuld seien, und dazwischen wurde auf Ram geschimpft, er hätte nicht umsonst der Gault, er lasse sich aufzäumen und mit sich kutschieren, wozu man wolle. Jetzt kamen die Männer heraus mit dem Großvater, und dieser sagte: „So, du bist da, Joseph? Geh heim, ich komme auch bald.“ Der Großvater nahm ihn nicht an der Hand, wie sonst, sondern ging mit den Männern nach dem Pfarrhause.

Wachtel hatte es doch leid getan, daß der Joseph heute so aus dem Hause verbannt war. Er sollte aber was, was hier gesprochen wurde, doch nicht hören, und wenn sie auch nicht in die Verhältnisse der Leegart einstimme, sie konnte doch klagen und weinen. Sie hatte

der Regierung zu danken sie die von ihr getroffenen Maßregeln. In dieser Voraussicht wurde ihr ganz allein überlassen zu tun, was ihr gut scheint. Kein Zweifel, daß sie das Vertrauen rechtfertigen wird durch eine künftige Tat.

## Siegreiche Erfolge der Türken im Kaukasus.

Konstantinopel, 15. Jan. WTB. Das Hauptquartier meldet von der Ankaufasfront: In der Nacht zum 10. Januar begann der Feind zunächst mit geringen Kräften Angriffe und Ueberfälle gegen die linke Flanke unseres Zentrums. Diese Versuche wurden abgeschlagen. Der Feind ging zum 11. und 12. Januar ab mit neuen Verschiebungen zu einer allgemeinen Offensive auf einer Front von 150 Kilometern zwischen dem Karatagh-Berg südlich vom Arasfluß und Ich Had südlich von Milo vor. Die Kämpfe, die sich dort seit nahezu 5 Tagen in bestiger Weise entwickelten, nehmen einen für uns günstigen Verlauf, dank der unvergleichlichen Tapferkeit unserer Soldaten, die in fast allen Abschnitten zum Gegenangriff übergehen. Nach diesem zuletzt eingetroffenen Bericht läßt sich der Verlauf der in diesem Abschnitt geleiteten Kämpfe wie folgt zusammenfassen:

1) Am 9. 10. und 11. Januar wiederholte von den Russen mit geringen Kräften in dem Abschnitt der Gegend von Ich Had bis zum Lauf des Po unternehmener Angriffe wurden von unseren Truppen mit dem Bajonett abgewiesen. Sie töteten Hunderte von Feinden.

2) In der Nacht vom 12. Januar griff der Feind mit starken Kräften die vorgeschobenen Stellungen in dem Abschnitt zwischen dem Arasfluß und dem südlich davon gelegenen Berge Karatagh an. Unsere Truppen, die sich vierfach überlegenen Kräften gegenüber befanden, begegneten den feindlichen Stürmen nicht nur mit Festigkeit, sondern gingen an einzelnen Punkten zum Gegenangriff über und fügten dem Feind schwere Verluste zu.

3) Am 13. Januar vormittags wurde ein vom Feind unternommener heftiger Angriff nach einem erbitterten Kampfe zwischen der beiderseitigen Infanterie und der beiderseitigen Artillerie von uns mit kräftigem Feuer empfangen. Er schickte vollkommen. Am Nachmittags griff der Feind von neuem alle unsere in diesem Abschnitt gelegenen vorgeschobenen Stellungen an. Die Russen, die in einige unserer Schützengräben hatten eindringen können, wurden mit dem Bajonett abgewiesen. In der Nacht des 11. Jan. griff der Feind unsere Truppen in dem Abschnitt zwischen dem Nordlauf des Aras bis zum Normanpash an. Ein Teil der vorgeschobenen Stellungen befindet sich auf den östlich von Azad gelegenen Hängen, die der Feind besetzt hatte. Er wurde im Anschlag an unsere Gegenangriffe wieder erobert. Wie früher dem Feind bei dieser Gelegenheit ziemlich schwere Verluste zu und erlitten eine große Menge von Waffen und zwei Maschinengewehre. Eine unserer Abteilungen, die von überlegenen feindlichen Streitkräften nördlich Nizlar Kote umgibt wurde, schlug sich tapfer durch die feindliche Linien durch und zog sich in ihre alten Stellungen zurück, indem sie den Russen gleichzeitig ziemlich schwere Verluste zufügte. Am 13. Januar nachmittags mußte der Feind nach einem von uns gegen ihn gerichteten Angriff östlich Azad einen Teil seiner Stellungen aufgeben. Ein anderer Angriff, den wir nördlich von dieser Gegend und östlich von Nizlar Kote ausführten, konnte infolge eines Schneesturmes nicht weitergeführt werden.

4) In der Nacht des 12. Jan. beiderseitiges Gewehrfeuer und Bombenwerfen in dem Abschnitt zwischen Normanpash und Ich Kan. Ein Ueberfall des Feindes am 12. Januar vormittags bei Ich Hadbegegi wurde abgeschlagen. Die Russen verloren dabei über 100 Tote. Am 13. Jan. führten zwei russische Angriffe bei Karatagh östlich Nizlar zu einer vollkommenen Niederlage des Feindes. Im Verlauf des letzteren Kampfes waren sich unsere Offiziere mit dem Kommandeur in der Faust und unsere Grenadiere mit Hochrufen auf den Sultan unter den Klängen der Nationalhymne auf die feindlichen Truppen zu einer regellosen Flucht. Die in diesem Abschnitt gemachten Gefangenen erklären, daß in den oberstehenden Kämpfen jedes ihrer Re-

Joseph wieder zu Häpsele geschickt, aber Joseph hatte genug von dem Hunde geredet, den er nicht bekommen sollte. Er ging durchs Dorf, und bald sagte ihm eine Frau, die ihm begegnete, mitleidig: O du armes Kind! Heute ist ein böser Tag für dich. — Joseph fand das auch, er war ja aus dem Hause vertrieben. — Bald sagte ein anderes, die böse Kunde klang demütig: Joseph, was machst dein Vater? Hast ihn lange nicht gesehen? Der Knabe meinte, daß etwas im Dorfe vorgeht und alles auf ihn gerichtet ist; er hielt aber sein Wort gegen die Mutter und sagte niemand, daß der Vater heute komme.

Es schneite unaufhörlich, und Joseph war ganz allein auf dem Eis am Weiher, er schüttelte auf und ab und schaute immer nach dem Wege, wo der Vater herkommen sollte. Es war ihm aber doch zu einsam, er ging zum Großvater. Vor der Tür des Werkstatts blieb er stehen, denn er hörte drin zwei Männer reden. Er kannte ihre Stimmen: es waren die Gemeindevorsteher, der Wagner und der Horgauer; sie sprachen davon, daß die Pfarrhöfen verraten habe, der Pfarrer wolle aus dem Dorf, und sie glaube, daß besonders der Rätmann und der Helmschmied mit daran schuld seien, und dazwischen wurde auf Ram geschimpft, er hätte nicht umsonst der Gault, er lasse sich aufzäumen und mit sich kutschieren, wozu man wolle. Jetzt kamen die Männer heraus mit dem Großvater, und dieser sagte: „So, du bist da, Joseph? Geh heim, ich komme auch bald.“ Der Großvater nahm ihn nicht an der Hand, wie sonst, sondern ging mit den Männern nach dem Pfarrhause.

(Fortsetzung folgt.)

gimentier zum minde

In den anderen Tr

Die Ven

Konstantinop

Kaufasfront erneuert  
Januar und während  
Kräften die bestien  
Aras bis zum No  
diesem ersten Ab  
Karataghberge. Al  
erfolgreich zurückge  
handes unferer Trup  
Gefangenen erzähl  
melter stärkliche Be  
front beschloß am  
ohne Erfolg Seddu  
Bomben auf die  
bei Seddu-Bohr ge  
verhiebener Kallber  
mehrere hundert  
Wagen, mehrere  
eine große Menge  
200 kegelförmige Ze  
material, Medizinal  
Menge von Konstru  
kur Gegenstände im  
Pfund.

Ein neuer Ge

Sofia, 16. J  
Entenruppen haben  
gen vorgenommen  
von Haleron liegt  
Nizlar. Die Schiffs

Berlin, 17. J  
über die Landung v  
richt: Die Landung  
doch in der Haupt  
sind von zwei franz  
Kriegshafen eskort  
Den deutschen  
denen mit Deutschl  
Landung im Haler  
haben bereits nach  
einen großen Teil  
Inas Sofia wir  
seemanswürdigem  
im Ähener Hafen  
ausgeschifft worden.  
daß auch in Korin  
Diese Nachrichten  
glichen Häfen, die  
des Bierverbandes  
des Bierverbandes  
lassen und Götchen  
Anschluß und abh  
jüngern.

Was hält es se  
nachtsregeln g gen  
sind in die Revoluti

Von

Sofia, 16.  
Deutsche Flug  
von Kildit, der  
Vogelzug ist de  
wurden im Luftham  
sind wohlgehalten.

Nizlar, 16.  
melbet aus Salonik  
der Allerten mit  
die Luft gestrengt  
eine weite Strecke.

OS. Frank  
die Fisk. Fig.: Das  
den englischen Hau  
merk wird, daß  
Nizharit herrsche  
garisch-deut  
zutreffen.

Daily Chronicle  
Nizhar habe Mon  
Nizhar bedeutender  
sichtig beschossen, ab  
Das Neue W  
Inas Salonik trafe  
Nizhar Nachrichten  
Schiedenheiten  
sien. Ein h  
sch offen von de  
jammernachtens m

Ein neuer J  
Wien, 16.  
Nizhar hat an  
Botschaft geacht  
Korfa protestiert w

Die griechi  
Konstantino  
Schande Kallber  
Dentung Griech  
sandschändiger b  
Wels wieder herge

## Joseph im Schnee.

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte

von

Berthold Auerbach.

(Fortsetzung.)

Der Hutmacher kommt in die Schindlerhalde, da wo ich auch gewesen bin, wie ich vertiert war, und von da auf's Feld, und es ist ein Rebe, und man sieht die Hand vor den Augen nicht. Er läßt gewiß siebenmal was Dorf herum und kann nicht hinein kommen. Es klettert, aber er hört's immer von einer andern Seite und kommt nicht dazu. Endlich hört er Gänse kreken, er geht auf das Gänsegeschrei zu und kommt richtig ins Dorf, oder wie hat er ausgehört! Wie kann man ihn gerade aus der Erde heraus zu nimmern hätte. Ja, eine habe ich noch zu sagen vergessen, der Helmschmied — hier wurde aber Leegart von einem großen Schrei vor dem Hause unterbrochen.

Jänsch'sches Kapitel.

Ein Knab, das seinen Vater sucht.

Die Leegart beherrschte das Haus des Schindler-David vom Morgen bis in die Nacht, und so wars natürlich, daß sie auch am Mittag den kleinen Joseph verbannt hatte. Man konnte ja in seinem Besitze nicht von dem sprechen, was doch notwendig besprochen werden mußte.

Die Nachricht, daß der Pfarrer das Dorf o klaffen



in ihr getroffenen Maß-  
e ihr ganz allein über-  
kein Zweifel, daß sie  
eine kräftige Tat.

### Krieg im Kaukasus.

Das Haupt-  
punkt: In der Nacht  
zunächst mit geringen  
den die linke Flanke  
wurden abgefallen.  
Januar ab mit neuen  
Offensive auf einer  
dem Karatagh-Berg  
südlich von Wlo vor-  
u 5 Tagen in bestiger  
aus glänzigen Verlauf,  
unserer Soldaten, die  
griff übergehen. Nach  
sich der Verlauf  
Kämpfe wie folgt zu-  
wiederholte von den  
Abschnitt der Gegend  
unternommenen Be-  
mit dem Rejonoff  
von Feinden.

Januar griff der Feind  
den Stellungen in dem  
dem südlich davon  
ere Truppen, die sich  
nüber befinden, bezeugt  
nur mit Heftigkeit,  
en zum Gegenangriff  
Verluste zu.

wurde ein vom Feind  
nach einem erbitterten  
Infanterie und der  
kräftigen Feuer emp-  
Am Nachmittag griff  
diesem Abschnitt ge-  
Die Russen, die in  
einbringen können,  
besen. In der Nacht  
Truppen in dem Ab-  
traas bis zum Normann-  
Stellungen befindet  
nen Hängen, die der  
Anschlag an unsere Ge-  
schlagen dem Feind bei  
Verluste zu und erben-  
ten und zwei Maschi-  
gen, die von überlege-  
Kylar Kote umzingelt  
feindliche Linien durch  
gen zurück, indem sie  
wäre Verluste zuzugie,  
der Feind nach einem  
stlich Kad einen  
in anderer Angriff, den  
nd stlich von Kylar  
es Schneesturmes nicht

beiderseitiges Gewehr-  
schuß zwischen Kar-  
fall des Feindes am  
begl wurde abgeschlo-  
er 100 Tote. Am 13.  
bei Karatagh stlich  
verlage des Feindes.  
sich u. i. re. Dillere  
unser Grenadiere mit  
Klängen der National-  
zu einer regellosen  
gemachten Gefangenen  
ampfen jedes ihrer Ko-

ber Joseph hatte genug  
et bekommen sollte. Er  
um eine Frau, die ihm  
Kind! Heute ist ein  
das auch, er war ja  
sagte ein anderes, die  
noch, was macht denn  
? Der Knabe merkte,  
alles auf ihn gerichtet  
die Mutter und sagte  
er.

Joseph war ganz allein  
stürzte auf und ab und  
der Vater herkommen  
einfam, er ging zum  
erkannt blieb er stehen,  
reden. Er kannte ihre  
lesten, der Wagner und  
daß die Pfarrköchin  
aus dem Dorf, und sie  
in und der Feldwächter  
schen wurde auf. Am  
er Gaul, er lasse sich  
n, wohl man wolle,  
dem Großvater, und  
Joseph? Geh heim, ich  
nähm ich nicht an der  
den Männern nach dem  
(Fortsetzung folgt.)

gimentier zum mindesten 800 Mann Tote gehabt habe. —  
An den anderen Fronten keine Veränderung.

### Die Beute von Seddul-Bahr.

Konstantinopel, 16. Jan. (WB.) In der Kau-  
kasusfront erzwang der Feind in der Nacht zum 14.  
Januar und während des 14. Januar mit seinen Haupt-  
kräften die besten Angriffe auf den Abschnitt südlich des  
Iraos bis zum Normannpaß und auf den Raum zwischen  
diesem ersten Abschnitt und dem Südrauf des Iraos bis zum  
Karataghberge. Alle diese Angriffe wurden ungehalten und  
erfolgreich zurückgeschlagen, doch den energischen Wider-  
standes unserer Truppen. Die in jedem Abschnitt gemachten  
Gefangenen erzählen, daß die angreifenden russischen Regi-  
menter schreckliche Verluste erlitten. — An der Pardanekken-  
front beschoß am 14. Januar ein feindliches Schiff zweimal  
ohne Erfolg Seddul-Bahr. Unsere Marin-Flugzeuge warfen  
Bomben auf die feindlichen Schiffe in Madros. Unter der  
bei Seddul-Bahr gezählten Beute befinden sich 15 Kanonen  
verschiedener Kaliber, eine große Menge von Munition,  
mehrere hundert Munitionswagen, 2000 gewöhnliche  
Wagen, mehrere Automobile, Fahrräder, Motorräder,  
eine große Menge von Material Gewehrgehänge, Tiere, über  
200 bewegliche Zelte, Ambulanzen, vollständiges Sanitäts-  
material, Medizinärzte, 50000 wollene Decken, eine große  
Menge von Koserven, Millionen Kilo Getreide und Hülsen-  
korn Gegenstände im Werte von mindestens 2 Millionen  
Pfund.

### Ein neuer Gewaltstreich gegen Griechenland.

Sofia, 16. Jan. (WB.) In Phaleron gelandete  
Entensuppen haben sich, nachdem sie einige Durchschü-  
ngen vorgenommen hatten, wieder eingeschifft. (Die Nacht  
von Phaleron liegt östlich des Piraeus, des Hafens von  
Athen. Die Schrift.)

Berlin, 17. Jan. Aus Sofia wird dem „B. L.“  
über die Landung von Bierverhandlungsgruppen bei Athen be-  
richtet: Die Landungsabteilungen schienen ausschließlich oder  
doch in der Hauptsache aus Franzosen zu bestehen. Sie  
sind von zwei französischen Kriegsschiffen in den griechischen  
Kriegshafen eskortiert worden.

Dem deutschen Gesandten und den Beamten der an-  
deren mit Deutschland verbündeten Staaten in Athen ist die  
Landung in Phaleron nicht unerwartet gekommen. Sie  
haben bereits nach der Besetzung von Ru zu voranschaltender  
einen großen Teil ihrer Beselmannschwe verbrannt.

Aus Sofia wird der „B. L.“ gemeldet: Nach einer  
vertrauenswürdigem Meldung aus Athen sind am 13. Jan.  
in Athen Hafen Phaleron Truppen des Bierverbandes  
angeshifft worden. Privatnachrichten d. sagen überdies,  
daß auch in Korin Truppen der Verbündeten landeten.

Diese Nachricht im Verein mit der Blockade der grie-  
chischen Häfen, die die Zufuhr der Lebensmittel vom Westen  
des Bierverbandes abhängig machen, werden als Einfluß  
des Bierverbandes aufgenommen, die Woche sollen zu  
lassen und Griechenland unter Annäherung von Gewalt zum  
Anschluß und aktiven Eingreifen gegen die Mittelmächte zu  
zwingen.

Man hält es sogar für möglich, daß der Bierverband Ge-  
waltmaßnahmen gegen den König Konstantin unternimmt, um das  
Land in die Revolution zu stürzen.

### Von der Saloniki-Front.

Sofia, 16. Jan. (WB.) „Combans“ meldet:  
Deutsche Flugzeuge bombardierten den Bahnhof  
von Klindie, der von den Franzosen besetzt ist. Ein  
Sagindopot ist verbrannt. Zwei französische Flugzeuge  
wurden im Luftkampf vernichtet. Die deutschen Flugzeuge  
sind wohlgehalten.

Athen, 16. Jan. (WB.) Die „Agerce Hovas“  
meldet aus Saloniki: Gestern hat eine Truppenabteilung  
der Allierten mit Tyrant den Bahnhof von Klindie in  
die Luft gesprengt. Gleichzeitig zerstörte sie die Gleise auf  
eine weite Strecke.

GRÖ. Frankfurt, 17. Jan. Aus London meldet  
die Frkf. Ztg.: Daily Mail veröffentlicht einen Bericht aus  
dem englischen Hauptquartier in Mazedonien, in dem be-  
merkt wird, daß hinter den feindlichen Linien zwar rege  
Tätigkeit herrsche, daß Grische aber, die von einer bul-  
garisch-deutschen Offensiv sprecher, jedoch nicht  
zutreffen.

Daily Chronicle erzählt aus Sofia: Ein englischer  
Pfeiler habe Konstantin überflogen und dort ein Vorhanden-  
sein bedeutender Stützwerke festgestellt. Der Apparat ist  
schon beschossen, aber nicht getroffen worden.

Das „Neue Wiener Journal“ in der l. „B. Lok.-Anz.“  
aus Saloniki traf an hiesigen maßgebenden Stellen ver-  
lässliche Nachrichten ein über große Meinungsver-  
schiedenheiten zwischen Engländern und Fran-  
zosen. Ein höherer französischer Offizier in Saloniki  
sprach offen von der Unmöglichkeit eines gemeinsamen Zu-  
sammenschlusses mit den Engländern.

### Ein neuer Protest Oesterreich-Ungarisch.

Wien, 16. Jan. (WB.) Das Ministerium des  
Äußeren hat an die hiesige oesterreichische Botschaft eine  
Verbalnote gerichtet, worin gegen die Besetzung der Insel  
Kosiu protestiert wird.

### Die griechisch-türkischen Beziehungen.

Konstantinopel, 16. Jan. (WB.) Der griechische  
Gesandte Kallikratis ist hier eingetroffen. Die diplomatische  
Vernehmung Griechenlands die bisher bloß von einem Ge-  
sandtschaftsleiter besorgt wurde, ist demnach in normaler  
Weise wieder hergestellt.

### Von den bessarabischen Kämpfen.

Wie der „B. L.“ aus dem Kriegspressequartier ge-  
meldet wird, können in Bessarabien die Angreifer nicht um  
einen Schritt weiter. Ihre Gesamtverluste seit Weihnachten  
beziffert sich auf 70 000 Mann.

GRÖ. Frankfurt, 17. Jan. Aus Subapost meldet  
die Frankf. Ztg.: Die ganze rumänische Presse stellt fest,  
daß die Russen mit ihren verfeindeten Angriffen an der Dubo-  
winer und bessarabischen Front politische Zwecke verfolgen.  
Vorgestern wurden auf einem 4 Kilometer langen Front-  
abschnitt 40 russische Angriffe zurückgewiesen. Hinter den  
russischen Truppen, die tiefe Verluste erleiden, sind Mo-  
schingengewehre „zur Hebung der Begeisterung“ aufgestellt.  
Jeden zweiten Tag kommen Tausende von Ersatztruppen  
an, die von den in Bessarabien gegen Bulgarien konzen-  
trierten Truppen weggenommen werden. Die Munitions-  
verschwendung ist unbeschreiblich. Die meisten rumänischen  
Kreise verfolgen die Kämpfe mit gespannter Aufmerksamkeit,  
da der frühere russische Botschafter Schebeko gelegentlich  
seines letzten Aufenthaltes in Bukarest erwähnt haben soll,  
Rußland wolle um jeden Preis die Mitwirkung Rumäniens  
an der Seite der Entente erlangen, und, selbst wenn es die  
Hälfte der russischen Armee kosten solle, in den Besitz der  
südöstlichen Karpathen gelangen.

### Heimatlos.

Rom, 16. Jan. (WB.) Die „Agenzia Stefani“  
meldet, daß die serbische Regierung, etwa 40 Personen,  
sowie die bei König Peter beglaubigten Vertreter der  
alliierten Mächte in Brindisi eingetroffen sind.

Athen, 16. Jan. (WB.) Kaiser König Peter  
reist heute an Bord eines französischen Kriegsschiffes ab  
und begab sich mit der Bahn nach Odessa, wo er heute  
abend eintrifft.

Berlin, 15. Jan. Aus Wien meldet der „Lokal-  
anzeiger“: Die montenegrinische Regierung ist  
gestern abend in Skutari eingetroffen.

### Eine russische Schlappe in Persien.

Konstantinopel, 16. Jan. (WB.) Ein Droht-  
brief von der persischen Grenze berichtet über den Kampf  
zwischen zwei Freiwillige persischen Verbänden  
und den Russen bei Nummia (?) an der Straße T-  
hron-Koswin. Die Russen hatten große Verluste.  
Die persischen Verluste sind verhältnismäßig gering. Die  
Russen gehen in ihrer Wahrheit soweit, die persischen Leich-  
name zu verstümmeln.

### Der erste Balkan-Zug.

Am Samstag früh ist von Berlin der erste Balkan-  
zug abgegangen. Er war mit Lannentriegel geschmückt. In  
Preußen wurde er vom König von Sachsen, der bis zur  
Landesgrenze mitfuhr, von Vertretern der Behörden usw.  
begleitet. Eine dichtgedrängte Menschenmenge empfing den  
einfahrenden Zug mit jubelnden Zurufen und dem Gesang  
„Deutschland, Deutschland, über alles. Auf dem Wiener  
Nordbahnhof wurde der Zug ebenfalls mit lebhaften Hoch-  
rufen empfangen. Zur Begrüßung war der Eisenbahn-  
meister u. a. erschienen. Auf dem Wiener Nordbahnhof  
war auch der aus München kommende Teil des Balkan-  
zugs, ebenfalls geschmückt, eingetroffen. Nachts 12 Uhr  
kam der Zug in Budapest an. Auf dem Bahnhof hatte  
sich ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden, viele  
Mitglieder der hiesigen bulgarischen, türkischen und reichs-  
deutschen Kolonie, ferner Mitglieder der betreffenden Öster-  
reichkonsulate. Als der Zug einlief, erlitten brausende Ge-  
schreie. Außer reichsdeutschen und öster.-ung. Industriellen  
besonders sich auch zahlreiche Journalisten im Zuge, darunter  
Ludwig Ganghofer.

### Die Ueberschwemmungskatastrophe in Holland.

Amsterdam, 17. Jan. Der Schaden, der infolge  
der Ueberschwemmung entstanden ist, dürfte viele Millionen  
Gulden betragen. Die Ueberschwemmung, die unmittelbar  
bei Amsterdam beginnt, reicht im Norden bis in die Ge-  
gend von E. dm und breitet sich nach Westen bis nach  
Pannerdend aus. Nur einige Dämme, Bauernhöfe, Kirchen  
und Windmühlen ragen aus den vom Sturm aufgewühlten  
nassen Wassern empor. Die Landwirtschaft und ein bedeu-  
tender Teil der Fischeret des Zunder Sees ist auf lange  
Zeit hinaus vernichtet. Es konnte noch nicht annähernd  
festgestellt werden, wie viel Vieh zu Grunde gegangen ist.  
Von Marken, das von der Ueberschwemmung besonders  
schwer betroffen wurde, wird berichtet, daß die Insel, als  
die Katastrophe eintrat, für einige Zeit vollständig verschwand.  
In der Nacht, als die Fluten anschwellen, sollen sich furch-  
bare Szenen abgespielt haben. Eines der auf Pfählen  
stehenden Häuser wurde in hundert Meter weit ge-  
schleudert, andere wurden weggeschwemmt, ohne daß die Nach-  
barn in der Finsternis etwas davon sehen konnten. 14  
Häuser sind ganz zerstört, nur 4 sind unbeschädigt geblieben.  
Auf Marken sind 16 Menschen, darunter 7 Kinder, in den  
Fluten umgekommen. Der Zundersee am der Kamoude  
und Mookendam ist durchgehoben. Zuidpolder ist über-  
schwemmt. Volendam und Markendam stehen auch unter  
Wasser. Es besteht die Gefahr, daß ein großer Teil Nord-  
hollands überflutet wird. Große Verluste werden von  
der Bevölkerung, die die Vieh und einen Teil ihrer Hab-  
seligkeiten mit sich führt, verlaufen.

### Der Brand von Bergen.

Christiania, 17. Jan. Der Brand von Bergen  
eröffnet am Samstagmorgen um 5 Uhr und griff rasend  
um sich. Hauptsächlich das Geschäftsviertel ist vom Brande

getroffen. Der Schaden wird vorläufig auf 50 Millionen  
Kronen geschätzt. Der Brand ist der größte, der jemals  
Norwegen heimgesucht. Wegen der Unterbrechung der drab-  
lichen Verbindungen fehlen Einzelheiten über den Brand  
in Bergen. Der König und der Kriegsminister sind nach  
Bergen abgereist. Das Telegraphenamt, die Elektrizitäts-  
werke, die Schulen, das Museum, fast alle Hotels und  
Zeitungsgebäude und die größten Warenhäuser sind nieder-  
gebrannt. Alles in allem sollen 1000 Gebäude vernichtet  
sein. Gegen Morgen war das Feuer zum Stehen gebracht.

### Bermischte Nachrichten.

London, 17. Nov. (WB.) Lord Cheimsford  
ist zum Vizekönig von Indien ernannt worden. Er wird  
sein Amt Ende März antreten.

London, 17. Jan. (WB.) Wie die „Times“ aus  
Peking erzählt, ist die Abreise Janschkais auf  
den 9. Februar festgesetzt. Der deutsche und der österreichisch-  
ungarische Gesandte sind angewiesen worden, das Kaiserreich  
anzukennen.

Newport, 17. Jan. (WB.) Neuer. Das ameri-  
kanische Unterseeboot E 2 ist infolge einer Explosion auf  
der West von Stockton gesunken. 20 Personen wurden  
getötet.

El Paso, 16. Jan. (WB.) Neuer meldet: Hurria  
ist tot. Das Kriegsgesicht wurde erklärt. Die Polizei,  
amerikanische Soldaten und Bürger umzingelten die Neg-  
bener, um sie zu vertreiben. Ein heftiger Kampf ist im  
Gange. Viele sind verwundet.

London, 15. Jan. (WB.) Lloyd meldet: Der  
baltische Dampfer „Coquet“, 4396 Deutontonnen, ist gesunken.

### Aus Stadt und Land.

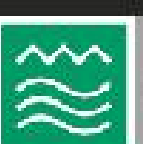
Angelt, 18. Januar 1916.

Von der Jugendwehr. In dem auf 14. und 15.  
d. Mo. in Calw festgesetzten Jugendwehrtage haben  
sich über 60 Führer aus den Bezirken Calw, Nagold,  
Neuenbürg und Leonberg beteiligt. Als Anwesende waren  
idlich Major Sack und Hauptmann Bok vom dortigen Be-  
zirkskommando, die vorzugsweise den Ordnung- und Sa-  
nitätsdienst, das Exzerzieren, Lamen, den Felddienst mit  
Eisernungslehren und Wackerdienst behandelten; der Dis-  
ziplinarleiter der Calwer Jugendwehr, Stabsarzt Dr. Schaal,  
erklärte die unter seiner Leitung hergestellten Schützengraben  
nebst Hochland. Bei einer Abendunterhaltung im Bad-Hol  
begleitete der Bezirksvorsitzende der Jugendwehren des Be-  
zirks Calw Reg. Rat Binder die Anwesenden und Führer,  
dankte den ersten für ihre aufopfernde und erpichtliche  
Mithewaltung und brachte verschied. Jugendwehrgeschäfts-  
fragen zur Erörterung; nachdem der Vorsitzende noch auf  
die mancherlei kriegswirtschaftlichen Maßnahmen hingewie-  
sen, ersuchte er die Führer, nicht nur die militärische Vor-  
bereitung der heranwachsenden Jugend zu fördern, son-  
dern auch im gegenwärtigen Kampf auf wirtschaftlichem  
Gebiet treu und kräftig beizutragen. — In den Quartier- und  
Betreuungskosten hat die Stadtgemeinde Calw jedem Führer einen  
Beitrag von 3 A bewilligt.

### Aus den Nachbarbezirken.

Freudenstadt. Der Bezirksvorsitzende vom Roten Kreuz  
veranstaltete am Samstag zu Gunsten des bulg. Roten  
Kreuzes einen Vortragsabend, bei dem der Sternsaal  
bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nach dem Be-  
grüßungsreden von Oberamtmann Dr. Frauer, in denen  
er ausführte, daß wir trotz der Fühlbarmachung der Be-  
güterungsmaßnahmen des Krieges keinen Grund zur Klage  
haben, berichtete R. doktor Morosch aus Stuttgart in  
lebendigem, anschaulichem Vortrag über die Elendnisse und  
Eindrücke, die er aus Anlaß eines Liebesgambetransports  
in das Clappenbergel Nordfrankreichs und Flanderns ge-  
wonnen hat. Er veranschaulichte seine Ausführungen durch  
eine Reihe wohlgehaltener Lichtbilder. Reichlicher Beifall  
lobnte den Redner für seine schmerzlichen, mit Humor ge-  
wühlten Darstellungen, worauf Bezirkschulinspektor Strehle  
dem Dank der Versammlung noch in berechneten Worten  
Ausdruck verlieh.

Stuttgart. In der Frage der Einstellung  
des Schweinefleisch-Verkaufs nahm eine sehr  
zahlreiche außerordentliche Versammlung der Stutt-  
garter Fleischer-Tung Stellung. Der Vorsitzende, Ge-  
meinderat Obermeister Hühnermann, schilderte die Ursachen,  
die zu den derzeitigen schmerzlichen Verhältnissen geführt  
haben. Der Standpunkt der Stuttgarter Fleischer-Tung  
wurde in der Versammlung dahin präzisiert: Die Angaben  
amtlicher Mäher stimmen darin überein, daß sie bei den  
derzeitigen Verhältnissen unter keinen Umständen auskommen  
können, daß sie ohnehin Geld zulegen. In der Versamm-  
lung kam allen Enten die Auffassung zum Ausdruck, den  
Verkauf des Schweinefleisches an das  
Publikum unter diesen Umständen über-  
haupt einzustellen. Trotzdem wurde, um den durch  
den Krieg hervorgerufenen besonderen Verhältnissen Rech-  
nung zu tragen und um die geordnete Versorgung der Be-  
völkerung mit Fleisch auch weiterhin aufrecht zu erhalten,  
einmütig der Entschluß gefaßt, mit der Entscheidung über  
die Einstellung des Schweinefleischverkaufs noch einige Zeit  
zuzuwarten, in der Hoffnung, ob nicht doch in der nächsten  
Zeit seitens der Regierung durch geeignete Schritte den  
bestehenden Mängeln abgeholfen wird. Die Sitzung be-  
schloß ferner, die Herstellung der roten Würste vom  
1. Februar an einzustellen und dafür nur noch eine  
Fleischwurst nach Gemacht (wie die Schinkenwurst) her-  
zustellen.





**Legte Nachrichten.**

(Schlüssel G.K.G.)

**Konstantinopel, 17. Jan. WTB.** Das Hauptquartier teilt mit: In der Frontfront hält der aussehende Artilleriekampf bei Kuf el Amara an. — In der Kaukasusfront legte der Feind auch gestern seine Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich vom Aras-Fluß fort. Er erlitt bedeutende Verluste, besonders zwischen dem Aras-Fluß und dem Tale Id. In diesem Abschnitt mußten unsere Truppen, die seit einer Woche die beträchtlichen Kräfte des feindlichen Flügels in der Nähe des Tales Id aufgehalten hatten, aus ihrem vorgeschobenen Stellungen um einige Kilometer zurückgehen. Südlich vom Aras bedroht uns der Feind in Kämpfen in den vorgeschobenen Stellungen große Verluste bei und erbrachte eine Menge Waffen. — Von den Dardanellen ist nichts Neues zu melden.

**Berlin, 18. Jan. (Tel.)** Von der russischen Grenze meldet die Nat.-Z.: Ruskose Slowo draht aus Alben: Den Ententemächten wurde eine neue Note überreicht, in der Griechenland ziemlich bestimmt die absolute Unabhängigkeit des griechischen Staates und Garantie für die Achtung seiner Neutralität verlangt. (N. Z.)

**Berlin, 18. Jan. (Tel.)** Was Wien meldet die Nat.-Z.: Das Ayluh-Abendblatt meldet aus Rotterdam: Infolge der Daily Chronicle erreichten die Ruschiffe Englands an die Küsten am 1. Jan. die Höhe von 13 1/2 Milliarden Schilling. (N. Z.)

**Wien, 17. Jan. WTB.** Die Abendblätter veröffentlichen die Nachricht von der Kapitulation Montenegros vorerst ohne Kommentar. Nur die „Neue Freie Presse“ bemerkt: Die Woffenstreckung der montenegrinischen Streitkräfte ist die schlimmste Niederlage der Entente, ein Schlag gegen ihr politisches und militärisches Ansehen.

**Köln, 18. Jan. (T. I.)** Laut „Köln. Z.“ lassen Aeußerungen des italienischen Vortragsstatters des „Secolo“ erkennen, daß in römischen Kreisen heute weniger denn je Stimmung herrsche, eine umfassende italienische Unternehmung in Albanien einzuleiten. Italien habe keine Gründe gehabt, nicht nach Awaron zu gehen, nicht aus Mangel an Truppen, sondern aus technischen Gründen. (N. Z.)

**Wien, 17. Jan. WTB.** Ähnliche Mitteilung vom 17. Jan. mittags:

**Russischer Kriegsschauplatz:**

Die an der bessarabischen und ofgalizischen Front angelegten russischen Armeen haben auch gestern eine Wiederholung ihrer Angriffe unterlassen. Es herrsche im allgemeinen Ruhe. Nur im Raum östlich von Karanzye vorleben unsere Truppen unter heftigen Kämpfen den Feind aus einer vorgeschobenen Stellung, schützten seine Gräben zu und spannten Drahtgitternetze aus. Im Bereiche der Armee des Czarskyjsa Josiph Ferdinand wurden drei russische Vorstöße gegen unsere Feldwachposten abgewiesen.

**Italienischer Kriegsschauplatz:**

Die Geschützschiffe an einzelnen Punkten der kistenländischen und Tiroler Front dauern fort. Der Rircheneücken von Slavija wurde von unseren Truppen wegen des dorthin vereinigten feindlichen Artillerielegers wieder geräumt. Im Ostgischen zwangen unsere Flieger mehrere italienische Fesselballons zum Niedergehen und warfen feindliche Loger mit Bomben.

**Südsüdlicher Kriegsschauplatz:**

Der König von Montenegro und die montenegrinische Regierung haben am 13. Januar um Einstellung der Feindseligkeiten und Beginn der Friedensverhandlungen gebeten. Wir antworteten, daß dieser Bitte nur nach bedingungsloser Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres entsprochen werden könne. Die montenegrinische Regierung hat erklärt, die von uns gestellte Forderung bedingungsloser Waffenstreckung angenommen.

**Konkurs-Eröffnung:**

R. Amtsgericht Stuttgart-König: Nachlass des Gustav Kiebler, gew. Wirts und Bierbrauers in Burkhardswilhelms, Gemehle Waldenbuch. R. Amtsgericht Stuttgart-Stadt: Nachlass des am 1. Juli 1915 im Felde gefallenen Christian Otto Berg, Gartenarchitekt, Inhaber der Firma Berg und Schwebel in Stuttgart, im Kofener 20.

**Witterung am Mittwoch und Donnerstag:** Nachhalt, Schneefälle, langsam aufhellend.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Eichorn. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

**Bekanntmachung des k. v. Generalkommandos XIII. A. W. Armeekorps**

Aufgehoben werden die noch bestehenden Beschlagnahmen von Feingold von 99,5 % bis unter 99,8 % Feingehalt.

Stuttgart, den 13. Januar 1916.

Der stellv. kommandierende General: gen. v. Marchtaler.

**Nägeln. Driskrankenkasse Nagold.**

**Bekanntmachung.**

Mit Genehmigung des R. W. Oberversicherungsamts sind auf Grund bundesrätl. Vorschriften vom 5. Dez. 1913 bezw. § 3, Abs. 2 des Gesetzes v. 4. Aug. 1914, betr. die Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen, die in der Kassenordnung Seite 27 für die Hausgewerbetreibenden und ihre hausgewerblich Beschäftigten in Aussicht genommen, besond. statutar. Bestimmungen mit Wirkung v. 27. Dezember 1915 an nunmehr erlassen worden. Solche können von den Beteiligten bei unseren örtl. Geschäftsstellen eingesehen werden oder in einzelnen Exemplaren von letzteren bezogen werden. Soweit eine Mitgliedsanmeldung dieser Hausgewerbetreibenden und ihrer hausgewerblich Beschäftigten noch nicht erfolgt ist, bitte dies sobald zu geschehen.

Nagold, den 17. Januar 1916.

Vorstandsmitglieder:

W. Benz

Kassenverwalter:

Ein.: L. Lenz

**Schterdingen.**

14 Stück schöne, erstklassige

**Zuchtfarren**



(Geld- und Rotschecken) von 13—20 Monate alte, verkauft und ladet Gemeinden u. Farrenhalter gefällt ein

**L. Wölfler, Telephone 2.**

**Kindergarderobe**

Monatschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.

6 Gratis-Beilagen.

25 Pf.

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhdlg., Nagold.

**R. Forstamt Simmersfeld. Nadelholzstamm-Holz-Berkauf**

auf dem Streck im schriftlichen Aufsteig.

Am Freitag, den 28. Januar 1916, vorm. 10 Uhr im „Husch“ in Simmersfeld aus Staatswald I Kornheide, Abt. 3 Brunnengang und III Eitel, Abt. 25 Kahlplatte. Geschätzter Anfall:

Langholz Forchen mit Fm. 150 l.—IV Kl. Tannen mit Fm.: 530 l.—III Kl. 50 IV bis V Kl. Abschnitte: Forchen und Tannen mit Fm.: 20 l. bis III Kl.

Die Gebote, in Prozenten der Lagerpreise ausgedrückt, sind bis spätestens Freitag, den 28. Januar, vormittags 10 Uhr, beim Forstamt einzureichen. Losverzeichnisse unentgeltlich von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf.

Nagold.

Meine werthe Rundschau möchte ich hiemit ersuchen,

bei sachweisem Kauf von Koch- und Viehholz Sätze zum Umfällen mitzubringen,

da die Salinen die leeren Sätze zurückverlangen. Für einen leeren Salzack vergüte ich 85 Pfg.

**Friedrich Schmid.**

**Sendet Bücher ins Feld!**

Auf 1. Februar für einen kleinen, vornehmen Haushalt in der Pfalz wird ein selbständiges

**Mädchen,**

das blüherlich hoch und gute Zeugnisse aufweisen kann, zu leichter Hausarbeit bei günstigen Bedingungen gesucht. Reise wird vergütet. Zu erst. in der Geschäftsstelle d. B.

**Krankenunterstützungsverein Nagold.**

Der Verein hält seine halb-

**Generalversammlung**

am Sonntag, den 23. Jan. 1916, nachmitt. 4 Uhr im Gasthaus zur Traube mit folgender Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Rechenschafts- und Jahresbericht.
3. Sonstiges.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Ausschuß.

Nagold, den 17. Jan. 1916.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise der Teilnahme während des Krankheits und beim Hinscheiden unseres l. Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Ognaters

**Heinrich Koch, gew. Müller,**

für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.



Oberjettingen.

Alters halber sehe ich mich veranlaßt, mein

**Schmiedhandwerk aufzugeben**

und sage hierdurch meiner werthen Rundschau für das erwiesene Vertrauen meinen besten Dank.

**Jakob Kühnle.**

**Häuslicher Ratgeber**

Hermann Hilger Verlag Berlin W 9.



Besteht aus Familien- und Hauswirtschaft

Preis 15 Pf. netto.

Das wertvolle Heftchen enthält alles für den Haus-Frauen, was die Hauswirtschaft, Kochkunst, Tischdecken, Putzmittel, die Kranken- und Kinder-, Gärten, Blumenzucht, Putzmittel, alles was der Frau, Haushälterin, gute Ratgeber, enthält.

In allen Abteilungen der Haushaltung werden geschmackvolle, praktische Ratgeber geliefert.

Jeder Heftchen ist mit 1000 N. in Reichhaltigkeit ausgestattet und ist durch die Reichhaltigkeit, die es enthält, ein wertvoller Ratgeber für die Haushälterin.

Bestellen Sie jetzt noch Ihre Bestellungen bei Hermann Hilger Verlag, Berlin W 9.

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhdlg., Nagold.

Eine arbeitsame, fleißige

**Magd,**

nicht unter 18 Jahren, für sofort oder später aufs Land gesucht. Zu erst. in der Geschäftsst. d. B.

Gündringen.

Einen Wurf schöne

**Milchschweine**



verkauft

Franz Josef Geißler.

**2 Leiterwagen**

gesucht,

50—70 Zentner Tragkraft, von Barkulafabrik Wildberg.

**12**

Stück Nagolder Aufsicht-Postkarten in einem Album

nur 50 Pfg.

empfiehlt

G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

**DER TÜRMEKRIEGSAUSGABE**

HERAUSGEBER: LE. FREHERR v. GROTHUSS

Vierteljährlich 6 Hefte mit Kunst- und Naturbildern Mk 4.50

PROBEHEFT durch die Buchhandlungen und vom Türmer Verlag GREINER & PFEIFFER, STUTTGART

Vorzuglich bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Erstmal mit Basen...  
Preis...  
1. vom...  
2. von...  
3. von...  
Der...  
über die...  
folgende...  
§ 1.  
15. Kol...  
1. vom...  
2. von...  
3. von...  
§ 2.  
§ 1 Nr. 2...  
§ 3.  
über ihre...  
§ 4.  
zu die...  
§ 5.  
§ 6.  
§ 3 und 4...  
§ 7.  
Friedrich...  
Der mich...  
Was mi...  
Freude...  
Aber der...  
Und im...  
Kommt...  
Ich et...  
wiegende...  
nicht sie...  
sich an...  
ungen un...  
end abri...  
forschren...  
ungen sind...  
nur bei...  
Um g...  
werden...  
„Ehre...  
legen, zur...